

Heilpädagogik auf katholischer Grundlage

Autor(en): **Seitz, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **2 (1916)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525387>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heilpädagogik auf katholischer Grundlage.

J. Seitz, Landerziehungsheim Stella Alpina, Amden.

Die Leitung dieser Blätter ist mit dem Gesuch an mich gelangt, aus meiner Studienmappe „Momentbildchen“ zu veröffentlichen. Bilder haben nur Wert, wenn sie von einem bestimmten Gesichtspunkte aus betrachtet werden. Gerne folge ich der Einladung und werde in einem folgenden Aufsatz einige Individualbilder problematischer Kinder zeichnen; aber wie gesagt, sie gewinnen erst praktischen Wert, wenn wir vorerst für die Betrachtungsweise ganz bestimmte Gesichtspunkte festlegen.

Vorerst sei die Frage beantwortet: Was ist unter wissenschaftlicher Heilpädagogik zu verstehen? „Wissenschaftlich“ will hier besagen: Einzelbeispiele nach feststehenden Erkenntnissen logisch verarbeitet.

Die Ärzte und Pädagogen Strümpell, Koch, Siegert, Scholz, Kräpelin u. a. haben eine Fülle von Einzelbeispielen aus dem Seelenleben abnormer Kinder gesammelt. J. Trüper, Direktor der Erziehungs- und Heilanstalt auf der Sophienhöhe bei Jena veröffentlichte 1896 unter dem Titel „Ungelöste Aufgaben der Pädagogik“ einen Aufsatz als Programm einer Zeitschrift: Die pädagogische Pathologie. Der Gründer wollte mit seinen Mitarbeitern, vornehmlich C. Ufer, J. L. A. Koch und Prof. Dr. Zimmer, Bausteine sammeln für eine wissenschaftliche Heilpädagogik. Die meisten älteren Leser werden sich erinnern, wie durch J. L. A. Koch und Strümpell in den Neunzigerjahren das Interesse für die pädagogische Pathologie (Lehre von den Kinderkrankheiten) und im Anschluß daran für die pädagogische Therapie (Lehre von ihrer Heilung) in Kreisen der Geistlichen, Erzieher, Ärzte und Juristen geweckt wurde.

Trüper ist aus der Schule Herbart-Ziller hervorgegangen. Den dort empfangenen Anregungen folgend, hielt er sich von Extremen frei und verlor nie die drei großen Gesichtspunkte aus den Augen, unter denen das pädagogische Problem betrachtet werden muß: Religion, Naturwissenschaft und historische Erfahrung. Das sind die drei Quellen, aus denen die „feststehenden Erkenntnisse“ fließen. Wenn wir also in einem folgenden Aufsatz Einzelbilder rätselhafter Kindertypen näher beleuchten wollen, so haben wir vorerst „feststehende Erkenntnisse“ und Vermutungen, Behauptungen und vage Hypothesen scharf auseinanderzuhalten.

Wer längere Zeit problematische Kinder beobachtete oder das nachgerade ungeheure Material von Spezialstudien über Ausfallerscheinungen im Seelenleben der Kinder verarbeitete, hat das Bedürfnis einer logischen Ordnung der Einzelbeispiele. Wenn auch diese Kinder individuelle Behandlung erheischen, so sieht sich der Heilpädagoge doch gezwungen, auf eine geordnete Methode hinzuarbeiten.

So gerne ich theoretischen Erörterungen aus dem Wege gehen möchte, so muß ich doch noch auf einen Punkt aufmerksam machen. Aristoteles redet von menschlichen Potenzen, Vermögen, Fähigkeiten; sie kommen nur dem Menschen zu. Wenn wir zwischen normalen und abnormalen Kindern unterscheiden, so darf nicht an einen wesentlichen Unterschied gedacht werden, sondern nur an einen graduellen; aber Aristoteles weist darauf hin, daß die menschlichen Potenzen

aus verschiedenen Ursachen (Vererbung, Erziehung u.) in verschieden tiefer Latenz liegen.

Betrachten wir vorerst die Quellen der „feststehenden Erkenntnisse“.

Die Religion bestimmt dem katholischen Erzieher ganz genau die Auffassung über Wesen und Endbestimmung des Kindes; sie umschreibt auch die anzuwendenden übernatürlichen Erziehungsmittel.

Die Naturwissenschaften untersuchen und beschreiben die natürlichen Potenzen des Kindes; sie geben weiter Aufschluß über die natürlichen Ursachen allfälliger Ausfallserscheinungen und nennen Mittel und Wege der natürlichen Heilung.

Die Geschichte stellt Normen auf für die Methode der Heilbehandlung; sie sagt uns, welche Erfahrungen seit uraltesten Zeiten bis auf den heutigen Tag von denkenden Erziehern über Kinderbehandlung gemacht worden sind.

Wir können also „die wissenschaftliche Heilpädagogik auf katholischer Grundlage“ definieren als „die Summe der Sondermaßnahmen, um in abnormer Latenz liegende allgemein menschliche Anlagen zu wecken und zu entfalten nach den Lehren der Religion, den Erkenntnissen der Naturwissenschaften und der geschichtlichen Erfahrung“.

Diese sehr theoretisch anmutende Definition sei nun praktisch etwas näher beleuchtet.

I. Die Bedeutung der Religion in der Heilpädagogik.

Eine Arbeit über Heilpädagogik in einer katholischen Zeitschrift wird nicht näher eingehen müssen in die Darlegung der grundsätzlichen Fragen über Erbsünde — Erlösung — Ewigkeitsbestimmung des normalen wie abnormalen Kindes. Dagegen müssen einige andere Punkte näher beleuchtet werden.

Eines der schwierigsten Probleme der Heilpädagogik befaßt sich mit der Frage des Verhältnisses von Leib und Seele. Die katholische Auffassung ist festgelegt worden auf dem Konzil zu Vienne. Sie anerkennt einen Einfluß der Seele auf die körperlichen Zustände, aber auch Einwirkungen des Körpers auf die Seele. Die moderne Philosophie beschäftigt sich intensiv mit diesem Problem. Die Vertreter des psychologischen Materialismus betrachten nur das Physische als reell, mit andern Worten, sie leugnen die Seele. Der psychologische Idealismus faßt hingegen das Psychische als das einzig Reale auf, zu welchem sich das Körperliche nur als Erscheinungsform hinzugeselle. Der psycho-physische Parallelismus, der heute am meisten Anhänger hat, erklärt das Physische wie das Psychische als reine Erscheinungsformen einer einzigen identischen Realität. Hier ist natürlich nicht der Ort zur nähern Darlegung dieser Ideen; es genüge die Feststellung, daß alle diese Anschauungen mit der katholischen Lehre in Widerspruch stehen. Was hat nun dies mit der pädagogischen Praxis zu tun?

Wer Schriften über Heilpädagogik studiert, begegnet der materialistischen Schule. Sie befürwortet einseitig physikalische Heilmaßnahmen: Operative Eingriffe, Gymnastik, Handarbeit, Luftveränderung, Waldschule, Ernährungstherapie, Hautpflege u. Ihr Schlagwort heißt: Mens sana in corpore sano. Die Seele ist nur eine Erscheinungsform des Körpers; also gilt es für körperliche Gesundheit

zu sorgen, die gesunde Seele ergibt sich von selber. Praktisch hat dies zu den „pädagogischen“ Maßnahmen geführt, die zutreffend als „Kultur der dicken Waden, der schwellenden Brust, des Stierennackens“ gebrandmarkt worden sind. Wir wollen diese Einseitigkeit bezeichnen als „Überschätzung der Körperkultur unter Vernachlässigung der Seelsorge“. Der bekannte Nervenarzt Dr. Dubois in Bern redet treffend von „unglücklicher Mischung von doktrinärem Spiritualismus mit praktischem Materialismus“. Wer oft mit Eltern sog. nervöser Kinder verkehrt, wird im allgemeinen sehr viel Verständnis finden für Heilgymnastik, Sport, Waldschule usw., dagegen fallen Erörterungen über die gesundheitliche Bedeutung geregelter geistiger Arbeit auf ziemlich unfruchtbaren Boden; die heilpädagogische Bedeutung der eigentlichen Seelsorge ist solchen Eltern unfaßbar. Sie zeigen praktisch recht viel Zuversicht zu all den Maßnahmen des modernen pädagogischen Materialismus — in der Theorie wissen sie recht schön über die „Unersehllichkeit der Religion“ zu sprechen.

Umgekehrt muß aber auch der „Spiritualisten“ gedacht werden; sie belächeln die Maßnahmen der physischen Heilerziehung oder verdammen sie als modernen Materialismus; sie erwarten von der religiös-sittlichen Führung alles, verkennen oder unterschätzen die heilpädagogische Bedeutung des Turnens, der Handarbeit, des Zeichnens und Formens usw.

In engster Verbindung mit dem Problem des Verhältnisses von Leib und Seele steht das andere von der Willensfreiheit und Verantwortlichkeit. Die verschiedenen Theorien darüber können hier nicht dargestellt werden. Die philosophische Frage ist heute pädagogisch aktuell geworden durch die moderne Strafrechtstheorie von Lizt, die bekanntlich auch in der Kommission fürs eidgenössische Strafrecht viele Anhänger hat. Wer sich über die hohe pädagogische Bedeutung dieser Fragen näher orientieren will, sei verwiesen auf Försters „Schuld und Sühne“ und die Abhandlung von Dr. P. Otmar Scheiwiler O. S. B. in der Beigabe zum Jahresbericht der Stiftsschule Maria-Einsiedeln im Studienjahre 1914/15.

In verschiedenen Arbeiten angesehener Heilpädagogen bin ich einer bedauerlichen Ignoranz über die übernatürlichen Heilfaktoren, also über die heilpädagogische Bedeutung der Gnadenmittel begegnet; selbst an recht schönen Bemerkungen mangelt es nicht. Man kann es einem Anders- oder Ungläubigen nicht verdenken, wenn er die katholischen Lehren nicht kennt; wer aber trotz Unkenntnis hochtrabende Urteile fällt, stellt sich ein schlechtes wissenschaftliches Zeugnis aus.

Resümieren wir kurz über die Bedeutung der Religion in der Heilpädagogik, so läßt sich sagen: Neben den allgemein pädagogischen Werten der Religion fallen in der Heilpädagogik die Fragen über das Verhältnis von Leib und Seele, über Willensfreiheit und Verantwortlichkeit und über die Verwendung natürlicher und übernatürlicher Heilfaktoren ganz besonders ins Gewicht und erheischen eine prinzipielle Lösung.

(Fortsetzung folgt.)

Der Weise muß zu Thoren gehn,
 Sonst würde die Weisheit verloren gehn,
 Da Thoren nie zum Weisen kommen. Fr. Bodenstedt.